Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich für 2 Mark 50 Pfg., durch die Post 2 Mark 75 Pfg. Einzel-Nummern 10 Pfg. Auflage 33000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme entgegen: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresden 1879.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuill.: Ludwig Hartmann. Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

Inserate werden Marienstraße 13 bis 3½ Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Sie werden nur an Wochentagen, große Anfangsbuchst. 5 bis Buchst. 4 Spalten. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das pünktliche Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Acht Silben kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Feiertage die Petitzeile 20 Pfg.

Nr. 77. 24. Jahrg. Witterungsaussichten: Abkühlung, gelegentlich etwas aufheiternd. Dienstag, 18. März.

Koppel & Co., Bankgeschäft, Schlossstr. 14, gegenüb. d. Sporerg. An- u. Verkauf aller Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien etc. Auszahlung aller Coupons Unentgeltl. Controle der Verloosung aller Werthpapiere Alles auch auf brieflichem Wege. Domicilstelle für Wechsel.

Friedrich Richter, Altmarkt 5. Lager seidener Bänder, Tülle, Spitzen, Schleier, Damenkragen, Manschetten, Rüschen, Fichus, Schleifen, Cravatten, Morgenhauben, Barben, Crêpes, Gazen. Billige Preise.

Abonnement.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten" bitten wir, das Abonnement für das zweite Quartal 1879 baldigst erneuern zu wollen, damit wir die Nummern ohne Unterbrechung weiter liefern können.

Sämmtliche Postanstalten des deutschen Reichs und Auslandes nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

In Dresden abonnirt man (incl Bringerlohn) vierteljährlich mit 2 Mark 50 Pfg., bei den kaiserlichen Postanstalten in Sachsen mit 2 Mark 75 Pfg. Extra-Abonnement auf die Abends 5 Uhr erscheinende **Börsen-Beilage** 1 Mark.

Expedition der Dresdner Nachrichten, Marienstr. 13.

Politisches.

Kein Posten im Reichshaushalt geht vorüber, ohne daß nicht Betrachtungen über die Zoll- und Steuerfragen daran geknüpft würden. Wie vor wenig Monaten bei jedem, auch dem sonderbarsten Anlaß in den Parlamenten von der katholischen Kirche gesprochen und aus den entlegensten Fragen geistige Brücken zu dem „Kulturkampfe" geschlagen wurden, so brechen jetzt Erörterungen über Korn-, Vieh- und Eisenzölle, über die Besteuerung von Kaffee, Wein, Petroleum und Südfrüchte, über das Tabaksmonopol und das ganze Wirthschaftsprogramm des Fürsten Bismarck bei jedem nur irgendwelche Anknüpfungspunkte bietenden Anlaß hervor. Das kann auch nicht wohl anders sein. Was die Gemüther aller Steuerzahler bewegt, macht sich in den Reden der Volksvertreter Luft. Aufklärung erfährt jedoch die öffentliche Meinung durch die langen Reden Dr. Lücke's, v. Kardorff's und des Hagener Richter nur in bescheidenem Maße. Die Herren putzen ihre Vorträge durch kunstvolle Ziffern-tabellen aus, deren Richtigkeit regelmäßig von den Gegnern bestritten wird. Mittlerweile macht die Bewegung unter allen Klassen der Erwerbswelt Deutschlands, nach größerem Schutze vor der Konkurrenz des Auslandes, unverkennbare Fortschritte. Das Wirthschaftsprogramm Bismarck's, so weit es auf Zollschutz gerichtet ist, findet in immer weiteren Kreisen der Nation Zustimmung. Auch für die Kornzölle regt sich die Agitation lebhafter als je. Ueber diese Frage hat nun der Abg. Richter aus Tharandt, Vertreter des Meißner Wahlkreises, am Sonnabende einige recht beherzigenswerthe Worte gesprochen. Dieser Professor und Stimmführer der Landwirthschaft äußerte nämlich:

„Viele landwirthschaftliche Kreise versprechen sich eine große Erhöhung der inländischen Getreidepreise von einer Uebergangsabgabe auf ausländisches Getreide. Das ist nicht richtig. Sobald die Preise des ausländischen Getreides in Folge dortiger guter Ernten sehr niedrig stehen, so wird der ausländische Producent auch noch die Uebergangsabgabe tragen müssen, der inländische Preis also nicht steigen, wenn aber im Inlande in Folge schlechter Ernten die Nachfrage nach Getreide sehr stark sein wird, dann werden wir den Zoll selbst bezahlen und dann wird man sofort hier die Abschaffung dieser Zölle beantragen. (Sehr richtig). Vom Getreidezoll wird der kleine Landwirth, der so viel baut wie er braucht, nicht berührt; ebenso hätte der Zoll auf das zur Saat nöthige, also jedes siebente Korn keinen, oder so weit er ausländische und unentbehrliche Sämereien beträfe, einen der Landwirthschaft schädlichen Einfluß. Ebensowenig berührt der Zoll die Landwirthe, die in ihrer Nähe eine dichte Bevölkerung als Konsumenten haben. Glaubt nun Jemand, daß der Bauer, welcher in Thüringen seine Butter zu Markte bringt, sie um einen Pfennig theuerer verkauft, weil ein Zoll von 4 Mark darauf eingeführt ist, oder daß der Käse durch den bestehenden Zoll von 5 Mark vertheuert wird? Was soll der Landwirthschaft ein Zoll von 25 Pfennigen nützen, wenn russisches Getreide nach Berlin um 27 Pfennige billiger gefahren wird als deutsches? Die Beseitigung der Differential-Tarife ist der Landwirthschaft also nöthiger als Schutzzölle. Die von der Zolltarif-Kommission in Aussicht genommenen Sätze aber sind einem intensiveren Betrieb der Landwirthschaft geradezu hinderlich, da sie veredelte Produkte und Rohprodukte, fettes und mageres Vieh in gleicher Höhe besteuern; während doch mageres Vieh so niedrig wie möglich, fettes Vieh aber möglichst hoch besteuert werden müßte. Ich finde also weder die auf Schutzzölle für die Landwirthschaft gesetzten Hoffnungen, noch andererseits die gegen diese Zölle gehegten Befürchtungen gerechtfertigt und empfehle deshalb, nach beiden Richtungen hin sich zu mäßigen."

Der Schwerpunkt dieser sachlichen Auseinandersetzungen ruht in dem Satze: Beseitigung der Differentialtarife auf den Eisenbahnen ist der Landwirthschaft nothwendiger als Kornzölle. Ueber die Eisenbahntarife tagt nun gegenwärtig in Berlin eine von den deutschen Staaten mit Staatsbahnbesitz beschickte Konferenz. Fürst Bismarck hat nämlich erkannt, daß die Durchführung seines Reichseisenbahnprojektes jetzt unmöglich ist. Er hat es bis auf Weiteres fallen gelassen. Nun wird aber versucht, den Plan auf indirektem Wege auszuführen, indem man eine sogenannte „einheitliche Regulirung des Gütertarifwesens" vorschlägt. Der Generalpostmeister Stephan hat zu diesem Behufe nach Analogie der Postpackettarife sogenannte „Taxquadrate" entworfen, nach welchen auf den Bahnen die Güter befördert werden sollen. Zwischen der Post und der Bahn findet aber der wesentliche Unterschied statt, daß die Bahn die Postsendungen so gut wie umsonst befördern muß. Immer wird bei der Beförderung von Gütern auf der Bahn auf die Herstellungskosten der Bahn selbst einige Rücksicht zu nehmen sein. Die Regelung der Eisenbahntarife nach immer größerer Einheitlichkeit hat bereits für die Steuerzahler erhebliche Nachtheile herbeigeführt, indem wir in Sachsen z. B. die so sehr vom Publikum benutzte und der Staatskasse so förderliche 2. Stückgutklasse verloren. Eine absolute einheitliche Regelung, welche den Durchgangsverkehr der Rohprodukte aus Oesterreich, Ungarn und Rußland von den deutschen Bahnen weg und auf die Seeplätze verweisen würde, hätte sofort für Sachsen z. B. einen Einnahmeausfall von vielen Millionen und damit eine Erhöhung der Einkommensteuer zur Folge. Im Reichstage warnte der Abg. Richter-Hagen die Abgeordneten aus Sachsen, sich nicht für diese einheitliche Gütertarifregelung zu erwärmen. Er hätte dies, wie ihm Abg. Günther-Sachsen sofort entgegnete, nicht nöthig gehabt; denn man weiß von selbst schon, welches Lebensinteresse des Königreichs bei dem direkten oder indirekten Reichseisenbahnprojekte auf dem Spiele steht. Aber darin ist dem Abg. Günther auch wiederum beizupflichten, daß die abscheulichen Differentialfrachten, welche die ganze Volkswirthschaft auf den Kopf stellen, sobald als möglich fallen. Das aber läßt sich erzielen, ohne den riesigen Durchgangsverkehr, der sich auf unseren Staatsbahnen bewegt, von denselben zu vertreiben.

Der Kaiser von Oesterreich begiebt sich persönlich nach dem alten Magyarensitze Szegedin und dem sonstigen Ueberschwemmungsgebiete. Die Gegenwart des „Königs von Ungarn" wird die gebeugten Herzen aufrichten. Würde derselbe den Magyaren zu Gemüthe führen, wie ihre bodenlose Verwaltungswirthschaft vor und ihre Unfähigkeit während des Unglücks, diese orientalische Sorglosigkeit und fatalistische Schlaffheit die Hauptursachen der Katastrophe bilden, so wurde sich an das Erscheinen des Landesvaters inmitten seiner heimgesuchten Unterthanen ein bleibender Segen knüpfen. Ein scharfes Kaiserwort gegen den Minister Tisza wäre auch am Platze. Dieser Tisza hat sich im vorigen Jahre einmal selbstgefällig mit dem „heiligen Strome Ungarns", der Tissa (Theiß) verglichen. Er rühmte von sich: er als Vollblutmagyar sei in seiner Politik der echteste Vertreter Ungarns, indem er damit, wie die Theiß, die von den ungarischen Karpathen entspringe und nicht in's Ausland, sondern in die Donau gehe, im Interessenkreise des Landes bleibe. Jetzt hat dieser heilige Strom seine verheerenden Fluthen über das Ungarland ergossen. Derselbe Tisza beging die Taktlosigkeit, im Landtage über die Katastrophe zu scherzen; er machte den traurigen Spaß, Ungarn eine Regierung zu wünschen, die dem Sturm gebieten könnte. Jetzt eben kommt es an den Tag, daß Szegedin seit 14 Jahren dringend um die Theißregulirung gebeten und noch vor 3 Wochen beim ungarischen Landtag vorstellig geworden ist, daß ohne diese Regulirung leicht Stadt und Umgegend verloren sein könnte. Tisza hat daraufhin Nichts gethan. Ein Lichtblick in der jetzigen Katastrophe ist die großartige Opferwilligkeit, die sich allerorten für die Verunglückten ausspricht. Blos von jenen Weltbanquiers, die an ungarischen Staatsanleihen Wucherzinsen über Wucherzinsen verdienten, den Herren Rothschild, Bleichröder und Consorten, hört man bis zur Stunde nicht, daß sie die zum Nehmen stets willige Hand jetzt geöffnet hätten.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin, 17. März. Die Besserung im Befinden des Kaisers ist in den letzten Tagen erfreulich fortgeschritten; um dies aber noch mehr zu fördern, soll auf Anrathen der Aerzte jede Veranlassung zu größeren körperlichen Anstrengungen in der nächsten Zeit noch vermieden werden. Aus dieser Rücksicht wird zur Feier des Geburtstages des Kaisers eine größere Abendfestlichkeit wie sonst im königl. Schlosse diesmal nicht stattfinden.

Berlin, 17. März. Reichstagssitzung. Berathung des Rechenschaftsberichts über die Verdrängung des kleinen Belagerungszustandes über Berlin und Umgebung. Der Abg. Liebknecht greift die ganze Maßregel als unberechtigt an, verzichtet aber namens seiner Partei darauf, Anträge zu stellen, und will es schließlich rechtfertigen, daß er und seine Freunde bei Ausbringung des Lebehochs auf den Kaiser sich nicht erhoben haben. Der Präsident v. Forckenbeck unterbricht den Redner und bemerkt, dieses Verhalten der Sozialdemokraten habe das monarchische Bewußtsein des Reichstags auf's Aeußerste verletzt. (Beifall). Abg. Liebknecht will konstatiren, daß keine Beleidigung beabsichtigt war. Wenn, bemerkte er, in Deutschland Republik... (Lärm. Rufe: „Herunter!") Der Präsident v. Forckenbeck droht dem Redner mit Entziehung des Wortes. Abg. Liebknecht schließt mit der Erklärung: er habe Niemanden beleidigen wollen. Nach Liebknecht führt Minister Graf Eulenburg aus: Die thatsächliche Grundlage für die von der Regierung getroffenen Maßregeln gab die große Gefahr für Berlin als Herd der sozialistischen Agitation, die an anderen Orten zurückgetreten oder aufgehört hatte. Wenn man die Resultate der Agitation hätte abwarten wollen, wäre das Sozialistengesetz entbehrlich gewesen. Graf Eulenburg erinnert an das Eindringen von Sozialisten in Versammlungen, an den durch sozialistische Blätter verbreiteten Zündstoff und fragt, ob das das Friedenswerk einer Reformpartei sei? Er erinnert ferner an die geheimen Sammlungen für sozialistische Zwecke der Internationale, die Wühlereien solcher Kongresse und die gegenseitigen Unterstützungen der Sozialisten. Er weist auf die Attentats- und Mord-Epidemie, auf die Manie hin, mit Dreschdielen vorzugehen gegen Personen, an deren Leben der Mehrzahl der Nation Alles gelegen. Die Nachforschungen hätten auf Spuren geführt, daß in Berlin und in Ostpreußen Mordinstrumente verfertigt worden. Der Minister schließt: was in Berlin zu schützen war, braucht man nicht zu sagen; das liegt im Kopf und Herzen jedes braven Deutschen. (Beifall). Der Reichstag nahm darauf den Vorschlag des Präsidenten an: der Reichstag möge erklären, daß er von dem Rechenschaftsbericht Kenntniß genommen. Sodann genehmigte der fortgesetzte Etatberathung der Reichstag den Titel I. des Etats für Zölle und Verbrauchssteuern. Bei der meist um die Eisenzölle sich drehenden Debatte sicherte Minister Hofmann Namens der Regierung möglichsten Schutz der Rhederei zu, auf deren Leiden der Abg. für Danzig, Rickert, hingewiesen hatte.

Locales und Sächsisches.

— Außer Sr Majestät dem König Albert werden am nächsten Freitag auch Ihre Kgl Hoheiten Prinz und Prinzessin Georg sich nach Berlin begeben, um den Kaiser Wilhelm zu seinem 82. Geburtstagsfeste persönlich zu beglückwünschen.

— Am Montag hat Se. Maj. der König aus den Händen des russischen Gesandten Fürsten Wortschakoff dessen Abberufungsschreiben entgegengenommen und hat ihm das Großkreuz des Albrechtsordens verliehen.

— Se. Durchlaucht Fürst Heinrich XIV. von Reuß j. L. ist am Sonnabend Abend mit Frau Gemahlin Agnes, geb. Herzogin von Württemberg und seiner Tochter, Prinzessin Elisabeth von Gera, hier eingetroffen und im Viktoria-Hotel abgetreten. Die Herrschaften speisten am Sonntag bei unseren königlichen Majestäten, gestern bei JJ. kk. Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Georg. Bei letzterem trafen vorgestern Abend der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Hohenzollern zu mehrtägigem Besuche ein.

— Der Mädchenlehrer Carl Aug. Lorenz in Siebenlehn empfing das Albrechtskreuz und der Geh. Kommerzienrath Günther aus Leipzig, dermalen in Brüssel, von Sr. Maj. dem deutschen Kaiser den rothen Adlerorden 3. Klasse.

Dem hiesigen Advokaten Dr. Bruno Stübel ist der Charakter als Hofrath und dem hiesigen Handschuhfabrikanten Adolph Theiß das Prädikat als „Hoflieferant" Sr. kgl. H. des Prinzen Georg verliehen worden.

Nachdem das weite militärfiskalische Areal in Dresden-Neustadt nunmehr frei geworden, muß natürlich an eine möglichst nutzbringende Verwendung desselben gedacht werden. Hierzu ist vor Allem nöthig, diesem Viertel durch Schaffung neuer Zugänge einen größeren Verkehr zuzuführen. Am ehesten wird dies durch Errichtung der längst in Aussicht genommenen vierten Brücke, welche vom alten Gondelhafen oberhalb der Terrasse nach dem verfügbar gewordenen Areal führen soll, erreicht. Dem Vernehmen nach interessirt man sich an höchster Stelle sehr für die Sache und soll bereits ein vom Herrn Landbaumeister Gangler ausgearbeitetes Projekt (Hängebrücke) vorliegen und zur Vorlage für den nächsten Landtag bestimmt sein. In der Bürgerschaft wird vielfach die Ansicht laut, daß die vierte Brücke eigentlich vor der Albertbrücke hätte gebaut werden sollen.

— Das Wiederauftreten der Rinderpest dicht an der sächsischen Grenze, in Peterswalde, hat zur Folge, daß nach neuester ministerieller Verordnung auf dem Grenzstrafe zwischen Hermsdorf bei Frauenstein und Langburkersdorf bei Neustadt keinerlei Vieh (Pferde, Esel und Maultiere ausgenommen), thierische Produkte von Wiederkäuern und gewisse andere giftfangende Gegenstände aber nur bedingungsweise, sowie Viehhändler, Fleischer u. s. w., nur wenn sie sich an bestimmten Uebertrittspunkten einer Desinfektion unterwerfen, die Grenze nach Sachsen passiren dürfen. Aber auch außerhalb jenes Grenzstraßes ist der Eintritt von Rindvieh und anderen Wiederkäuern verboten und nur derjenige von Schweinen und thierischen Produkten bedingungsweise erlaubt. Das Abhalten von Viehmärkten in den amtshauptmannschaftlichen Bezirken von Pirna, Dippoldiswalde, Annaberg und Marienberg, ingleichen in den Amtsbezirken Schirgiswalde, Neustadt, Ebersbach, Großschönau und Zittau, sowie der Nutzviehmarkt in Dresden und Abtrieb lebender Wiederkäuer vom hiesigen Schlachtviehhof ist untersagt.

— Die Zolltarif-Kommission hat für Holz folgende Sätze festgestellt: Bau- oder Nutzholz: 1) roh oder blos mit der Axt vorgearbeitet per Ctr. 0.05 M. od. pr. Festmeter 0.50 M., zugesägt oder auf anderem Wege vorgearbeitet oder zerkleinert, Fassdauben und ähnliche Säg- und Schnittwaaren per Ctr. 0.12 oder per Festmeter 1.50. Die von der Kommission beschlossenen Sätze haben den Sinn, den Maßstab für den Zoll abzugeben, welcher auf das Holz gelegt werden soll; es wurde jedoch ausdrücklich vorbehalten, je nach den Verhältnissen diesen Zoll nach anderen Einheitssätzen zu erheben. Außer der freien Einlassung von Kohlen beschloß die Kommission eine Erhöhung des Zolles auf Lederwaaren und den freien Einlaß von Theer.

— In der Bürgerschaft und zwar in Kreisen, welche der Fortschrittspartei nicht angehören, spricht sich eine hochgradige Entrüstung über das pöbelhafte Benehmen jener sozialdemokratischen Clique aus, die vorigen Sonntag den angekündigten Vortrag eines Reichstagsabgeordneten der Fortschrittspartei unmöglich machte. Nachdem die Versammlung in dem Hauptsaale des Tivoli gesprengt worden war, zogen sich die fortschrittlichen Einberufer in ein Nebenzimmer zurück, allein auch hierhin folgten ihnen die Störenfriede und wenig fehlte, daß es hier nicht zu Thätlichkeiten kam. „Gott soll uns bewahren, daß diese Gesellschaft jemals ans Ruder kommt", diesen Ausruf hörte man noch gestern von vielen Bürgern, die einfach zu dem Zwecke gekommen waren, einen Abgeordneten des Reichstags sein Programm entwickeln zu hören. Herr Abgeordneter Günther-Nürnberg hat dann noch im Hotel Lingke vor einem kleineren Kreise Gesinnungsgenossen seinen Vortrag gehalten.

— Die vom Ministerium des Innern und den Oberlausitzer Landständen unterhaltene landwirthschaftliche Winterschule zu Bautzen unterrichtete im verflossenen Schuljahre 91 Schüler in 5 Klassen durch 10 Lehrer. Von diesem Frühjahr ab wird die Schule durchgehende Kurse haben, doch bleibt die Winterschule beibehalten. Von Ostern ab wird mit der Anstalt eine Obst- und Gartenbauschule verbunden sein, der ein Garten von 330 Ar Fläche zur Uebung und zu Versuchen zur Verfügung steht. Der neue Kursus an der landw. Abtheilung, sowie an der für Obst- und Gartenbau beginnt am 21. April, während ein Baumwärter-Kursus bereits am 1. April seinen Anfang nimmt. Dem Jahresbericht ist eine wissenschaftliche Abhandlung „über die Gährung" vom Oberlehrer Dr. Herrmann beigegeben.

— Die Durchführung der Carusstraße nach der Pirnaischenstraße ist neuerdings um einen Schritt gefördert worden. Der Friedhofsausschuß der Kirchenvorstände der Kreuz-, der Frauen- und der Johannesparochie hat sich zum Verkauf des Katechetenhauses auf der Pirnaischenstraße an die Stadtgemeinde geneigt erklärt. Natürlich ist noch die Genehmigung der Plenarversammlung genannter drei Kirchenvorstände nöthig.

— Die drei Bürgermeister-Kandidaten für Oschatz — zu denen sich neuerdings noch ein Forstmann und ein Gemeindeschreiber gefunden haben — sind: Dr. Wüdle, Rathsassessor in Dresden, Dr. Grundig, Bürgermeister in Pegau und der Gerichtsassessor Hartwig in Meißen.

— Eine Viertelstunde ordentlich erden, ist lohnender als jahrelanges Arbeiten! Das weiß alle Welt! Wenn indessen das Erben so verläuft wie jüngst bei unserer Annenkirche — nützt es auch Nichts. Der gewiß vielen unserer Leser noch erinnerliche, im September vorigen Jahres hier verstorbene Antiquar Leudner hatte testamentarisch genannte Kirche zur Universalerbin eingesetzt, was gewiß sehr hübsch von dem Seligen gewesen ist, nur hätte er auch etwas Erbbares für seine Universalerben zurücklassen müssen. Da er jedoch, trotz eines sehr geringen Aktiv-Nachlasses, so zahlreiche Legate ausgesetzt hat, daß die Masse des Nachlasses sich schon für diese als zu schwach erweisen, so hat der Kirchenvorstand der Annengemeinde sich feierlich von dem Leudner'schen Nachlaß losgesagt.

Von der hohen Bedeutung des sächs.-böhm. Grenzverkehrs auf der Elbe legen nachstehende Ziffern Zeugniß ab. Es passirten die Grenze i. J. 1877 1160 Passagierdampfer, 276 Remorqueurs, 486 Kettendampfer, 7276 Segelschiffe und Schleppkähne und 1166 Flöße mit 1,613,248 metr. Ctr. Holz. Das Gesammtgewicht des Frachtverkehrs zwischen Böhmen und den deutschen Elbuferstaaten betrug 7,802,733 metr. Ctr., davon allein 5,274,600 metr. Ctr. Braunkohlen. Ferner wurden aus Böhmen u. A. 3510 metr. Ctr. Eier und 3170 metr. Ctr. Glaswaaren exportirt.